

„Mögen doch alle im Volk des HERRN Propheten sein!“ (4. Mose 11:29)
Alttestamentliche Impulse für eine diakonische Führungspraxis“

Pfarrer Prof. Dr. Wolfgang Oswald, Evang.-theologische Fakultät, Universität Tübingen
Vortrag am 29. Januar 2016 im Hospitalhof Stuttgart

| | |
|--|---|
| 1. Einführung | 1 |
| 2. Die Leitungstexte des Pentateuch | 1 |
| 2.1 Hinführung und Erklärung des Titelzitats | 1 |
| 2.2 2. Mose 18: Richter für einfache Streitfälle | 2 |
| 2.3 5. Mose 1 und 5. Mose 16: Richter und Amtleute | 2 |
| 2.3 4. Mose 11: Ältestenrat | 3 |
| 2.4 Die drei Texte im Zusammenhang | 4 |
| 3. Gott und die Organisation des Gemeinwesens | 5 |

1. Einführung

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

„Mögen doch alle im Volke des HERRN Propheten sein“ – an was denkt man zuerst, wenn man diese Worte hört? Vielleicht an Propheten vom Schlage des Amos und des Elia, die den Mächtigen entgegentraten und Missstände aller Art in ihrer Gesellschaft anprangerten. Oder an Propheten wie Jeremia und Ezechiel, die die Zeichen der Zeit recht zu deuten wussten. Beide Assoziationen sind naheliegend, gerade für Menschen aus der Diakonie, die sowohl die Missstände als auch die Zeitzeichen sehr nahe erleben. Das sind wichtige Erscheinungsformen von Prophetie, die damals wie heute ihren Platz im Volke des HERRN haben. Trotzdem geht es in den zitierten Worten aus dem 4. Buch Mose, die aus dem Mund des Mose stammen, um etwas Anderes.

2. Die Leitungstexte des Pentateuch

2.1 Hinführung und Erklärung des Titelzitats

Mose spricht diese Worte – „Mögen doch alle im Volke des HERRN Propheten sein“ – in einer schwierigen Situation, die im 11. Kapitel des 4. Buches Mose beschrieben wird. Das Volk ist gerade auf dem beschwerlichen Weg durch die Wüste, die sprichwörtlich gewordenen Fleischtöpfe Ägyptens liegen hinter ihnen, das gelobte Land, in dem, wie man hört, Milch und Honig fließen sollen, ist noch weit entfernt. Den Menschen hängt das Manna, das sie seit dem Auszug aus Ägypten essen, zum Hals heraus – sie wollen Fleisch essen. Gott reagiert darauf zum einen ganz unmittelbar und kurzfristig, indem er eine große Menge Wachteln schickt, die das Volk zu sättigen vermag. Aber gleichzeitig straft er auch die Gier des Volkes, weil mit den Wachteln auch eine Plage unter das Volk kommt. Dieser Aspekt ist also durchaus zwiespältig.

Aber Gott ordnet noch eine weitere, eine ganz andere und ganz grundsätzliche Lösung des Problems an. Und diese Lösung besteht darin, das Volk an der Leitung des Gemeinwesens zu beteiligen, und zwar indem ein Ältestenrat – man kann auch sagen: ein Senat – eingerichtet wird. Mose ist ja über weite Strecken der Erzählung ein Einzelkämpfer, der nicht nur die Anordnungen Gottes an das Volk weitergibt, sondern überdies eine umfassende Führungsposition innehat. Doch immer wieder zeigt die Erzählung auch, dass diese Einzelkämpferposition des Mose nicht optimal und auch nicht wünschenswert ist.

Und daher gibt es in den fünf Büchern Mose drei Erzählungen, die von der Einsetzung von Leitungssämtern erzählen. Leitungssämter, die Mose entlasten sollen und die vor allem über den Tod Moses hinaus die kollektive Leitungsstruktur des israelitischen Gemeinwesens sichern sollen.

2.2 2. Mose 18: Richter für einfache Streitfälle

Das erste Mal handelt die Erzählung davon im 2. Buch Mose, Kapitel 18. Die Israeliten – so erfahren wir – haben viele Rechtsstreite untereinander, zu viele für Mose, zu viele für einen Richter. Mose sitzt allein da und muss vom Morgen bis zum Abend Recht sprechen. Der Schwiegervater Moses, der Midianiter Jithro, weiß aber Rat.

18:17 Da sagte Moses Schwiegervater zu ihm: „Die Sache ist nicht gut, die du tust. 18 Du reibst dich auf, sowohl du als auch dieses Volk, das bei dir ist. Die Aufgabe ist zu schwer für dich, du kannst sie nicht allein bewältigen. 19 Höre nun auf meine Stimme, ich will dir raten, und Gott wird mit dir sein: Sei du für das Volk vor Gott, und bringe du die Sachen zu Gott. 20 Belehre sie über die Ordnungen und Weisungen und zeige ihnen den Weg, den sie gehen, und das Werk, das sie tun sollen. 21 Du aber schaue im ganzen Volk nach loyalen Männern, die Gott fürchten, zuverlässigen Männern, die unehrlichen Gewinn hassen, und setze (sie) über sie – als Oberste von Tausend, Oberste von Hundert, Oberste von Fünfzig und Oberste von Zehn –, 22 damit sie dem Volk jederzeit Recht sprechen! Und es soll sein, dass sie jede große Sache vor dich bringen, jede kleine Sache aber selbst richten. Auf diese Weise entlaste dich, und sie mögen es mit dir tragen! 23 Wenn du dies tust und Gott es dir gebietet, dann wirst du bestehen können, und auch dieses ganze Volk wird in Frieden an seinen Ort kommen.“

Mose hört auf diesen Rat und richtet das Gerichtssystem entsprechend ein.

An dieser Erzählung ist neben anderem vor allem dies interessant, dass der Anstoß von außen kommt, von einem Experten, der nicht zum Volk Gottes gehört. Die Expertise des Jithro beruht nicht auf seiner ohnehin nur angeheirateten Verwandtschaft mit Mose, sondern auf seiner Funktion als Priester. Es handelt sich gewissermaßen um eine externe Organisationsberatung. Daran scheint nichts Verwerfliches zu sein, denn es handelt sich deutlich um eine Beratung, nicht um ein Diktat.

2.3 5. Mose 1 und 5. Mose 16: Richter und Amtleute

Eine weitere Erzählung dieser Art finden wir im 1. Kapitel des 5. Buches Mose. Dort klagt Mose: „Ich allein kann euch nicht tragen, denn der Herr, euer Gott, hat euch zahlreich werden lassen ...“ (5. Mose 1:9f). Mose macht daher folgenden Vorschlag: „Bringt weise, verständige und anerkannte Männer gemäß euren Stämmen, dass ich sie als Oberhäupter über euch einsetze.“ (5. Mose 1:13) Das Volk willigt ein und bringt diese Männer, die fortan als Oberhäupter, d.h. vor allem als Richter und als Amtleute wirken. Hier im 1. Kapitel des 5. Buches Mose wird die erstmalige und grundsätzliche Einsetzung dieser Richter und Amtleute erzählt, im 16. Kapitel wird das weitergeführt und die regelmäßige Besetzung dieser Ämter angeordnet: „Richter

und Amtleute sollst du dir einsetzen in allen deinen Toren, die der HERR, dein Gott, dir nach deinen Stämmen gibt, damit sie das Volk richten mit gerechtem Gericht.“ (5. Mose 16:18)

Das „Du“, das hier angesprochen wird, ist die Volksversammlung. Und dies ist außerordentlich bemerkenswert, denn im Alten Orient kam man traditionellerweise nur durch die Gunst des Königs in ein Amt oder durch Ansehen und Besitz. Hier aber liegt es in der Verantwortung der Volksversammlung, die Besetzung zwei der wichtigsten Ämter zu bestimmen. Wer sich dabei an das antike Athen erinnert fühlt, liegt ganz richtig. Und tatsächlich ist das so: Die frühesten Belege für demokratische Strukturen stammen keineswegs aus dem alten Griechenland, sondern aus dem Alten Testament.

2.3 4. Mose 11: Ältestenrat

Kommen wir zum dritten wichtigen Text, das ist der eingangs erwähnte aus dem 4. Buch Mose mit den Wachteln.

[...] 11:16 Und der HERR sprach zu Mose: „Versammle mir siebenzig Männer aus den Ältesten Israels, von denen du weißt, dass sie Älteste des Volkes und seine Amtleute sind, und führe sie zum Begegnungszelt, dass sie sich dort mit dir aufstellen! 17 Und ich werde herabkommen und dort mit dir reden, und werde von dem Geist beiseitenehmen, der auf dir ist, und auf sie legen, damit sie mit dir an der Last des Volkes tragen und du sie nicht mehr allein tragen musst. [...] 11:24 Da ging Mose hinaus und redete zum Volk die Worte des HERRN. Und er versammelte siebenzig Männer aus den Ältesten des Volkes und stellte sie rings um das Zelt auf. 25 Und der HERR kam in der Wolke herab und redete zu ihm und nahm beiseite von dem Geist, der auf ihm war, und legte ihn auf die siebenzig Ältesten. Und es war, als der Geist auf ihnen ruhte, redeten sie prophetisch und hörten nicht auf damit.¹

Hier besteht die Lösung des Leitungsproblems darin, einen Ältestenrat einzurichten. Dieser soll aus 70 Personen bestehen, die aus den Ältesten des Volkes und aus den Amtleuten genommen werden. Die Amtleute werden, wie wir soeben aus dem 5. Buch Mose erfahren haben, vom Volk bestimmt, hinzu kommen die Ältesten. Aus diesen wählt Mose 70 Personen aus und bringt sie zur Stiftshütte. Dort werden sie von Gott selbst in ihr Senatorenamt eingesetzt, und zwar so, dass Gott einen Teil vom Geist des Mose nimmt und ihn auf diese Personen verteilt.

Was heißt hier „einen Teil vom Geist des Mose nehmen“? Mose steht hier und in manchen anderen Texten für die Tora, also für die fünf Bücher Mose.² Die Senatoren erhalten den Geist der fünf Bücher Mose, d.h. sie werden in die Lage versetzt, gemäß den Grundprinzipien der Tora ihre Aufgaben zu verrichten. Und genau das ist hier auch mit „Prophet sein“ gemeint. Prophetisch reden und handeln bedeutet in diesem Zusammenhang, gemäß den Grundsätzen der fünf Bücher Mose zu handeln. Dass die Senatoren ein Stück von diesem Geist erhalten, bedeutet, dass sie die Grundsätze der Gebote Gottes internalisiert haben, sodass sie in ihren Entscheidungen das weiterführen können, was von Gott angestoßen wurde. Und dieses Handeln wird hier als „prophetisch reden“ bezeichnet.

¹ „Und hörten nicht auf damit“, so auch die Einheitsübersetzung und die Lutherbibel. Der hebräische Konsonantentext וְלֹא יִשְׁמָעוּ wird als 3. m. pl. Imperfektiv von der Wurzel שָׁמַע „aufhören“ abgeleitet: וְלֹא יִשְׁמָעוּ.

² Beispiele: „Denn Mose hat gesagt: »Ehre deinen Vater und deine Mutter!«“ (Mk 7:10) bezieht sich auf eine Gottesrede. Gemeint ist „steht in den fünf Büchern Mose.“ „Abraham aber spricht: Sie haben Mose und die Propheten. Mögen sie die hören!“ (Lk 16:29) meint „Sie haben die Tora und die Propheten.“ (so auch Lk 24:27). „Aber bis heute, sooft Mose gelesen wird, liegt eine Decke auf ihrem Herzen.“ (2Kor 3:15). Gemeint ist „sooft die Tora gelesen wird.“

Nur um ein mögliches Missverständnis zu vermeiden: Es geht nicht um Schriftgelehrsamkeit. Die Senatoren werden nicht als welche dargestellt, die sich in die Texte vertiefen und diese studieren oder gar schreiben. Und das ins Auge gefasste Leitungshandeln besteht nicht darin, für jede Entscheidung eine passende Schriftstelle zu suchen. Es geht um ein praktisches Handeln im Geiste der fünf Bücher Mose.

Nun geht die Erzählung über den Ältestenrat im 4. Buch Mose aber noch weiter.

11:26 Und zwei Männer blieben im Lager zurück, der Name des einen war Eldad („Gott hat geliebt“) und der Name des andern Medad („Liebling“). Und auf ihnen ruhte der Geist – sie waren unter den Aufgeschriebenen, waren aber nicht zum Zelt hinausgegangen –, und sie redeten prophetisch im Lager. 27 Da lief ein junger Mann hin und berichtete es Mose und sagte: „Eldad und Medad reden prophetisch im Lager.“ 28 Da antwortete Josua, der Sohn des Nun, der Diener Moses von seiner Jugend an: „Mein Herr, Mose, hindere sie!“ 29 Aber Mose sagte zu ihm: „Eiferst du für mich? Mögen doch alle im Volk des HERRN Propheten sein, dass der HERR seinen Geist auf sie lege!“ 30 Und Mose zog sich in das Lager zurück, er und die Ältesten Israels.

Diese Fortsetzung behandelt die Frage, wie mit Menschen umzugehen ist, die dem Ältestenrat zwar nicht angehören, aber doch ihr Stimme in Angelegenheiten des Gemeinwesens erheben. Das ist natürlich immer eine zwiespältige Sache: einerseits erwünscht, da es ja von Engagement zeugt, andererseits misstrauisch bäugt, weil hier an den zuständigen Organen und Gremien vorbei gehandelt wird. Der Hinweis im Text „sie waren unter den Aufgeschriebenen“ ist schwierig zu verstehen. Wahrscheinlich soll dieser Hinweis klarmachen, dass hier keine Querulanten aktiv waren, sondern welche, die von ihren Fähigkeiten her auch Mitglieder des Senates sein könnten.

Josua will die beiden Bürger zum Schweigen bringen, doch Mose lässt das nicht zu: „Mögen doch alle im Volk des HERRN Propheten sein, dass der HERR seinen Geist auf sie lege!“ Mose erkennt, dass der Geist Gottes nicht nur auf den Mitgliedern des Senats ruht, sondern dass er auch weitere Mitglieder des Gemeinwesens in Besitz nehmen kann – sozusagen begeistern kann. Es ist tatsächlich so, dass es unter den Normalbürgern solche gibt, die sich sachdienlich an der Leitung des Gemeinwesens beteiligen – Eldad und Medad stehen exemplarisch dafür. Aber nicht genug damit: Es sollte im Idealfall sogar so sein, dass alle Bürger in dieser Weise begeistert sind und damit befähigt, Verantwortung zu übernehmen.

2.4 Die drei Texte im Zusammenhang

Lassen wir die drei Abschnitte aus den Mosebüchern noch einmal Revue passieren: Im 2. Buch Mose geht es Mose lediglich darum, das Richteramt auf viele Schultern zu verteilen. Im 5. Buch Mose geht es schon um mehr: neben den Richtern um Oberste und Amtleute, die dem Mose Arbeit und Verantwortung abnehmen. Im 4. Buch Mose schließlich ist die Aufgabenübertragung ganz umfassend. Die Siebzig werden nicht in eine bestimmte Funktion eingesetzt, etwa als Richter oder Amtleute, das Senatorenamt hat die Leitung des Gemeinwesens insgesamt zur Aufgabe. Und schließlich wird dieser ohnehin schon weite Horizont noch einmal aufgesprengt und die Vision eines Gemeinwesen entfaltet, in dem jede und jeder seinen verantwortlichen Beitrag leisten kann. Analog verändert die Rolle der Bürger in dieser Entwicklung. In 2. Mose 18 spielen die Bürger nur als Gerichtsparteien eine Rolle. In 5. Mose 1 dagegen sind sie es, die die Kandidaten für die Amtsträger herbeibringen und in 5. Mose 16 ist es die Volksversammlung, die regelmäßig die Einsetzung der Richter und Amtleute beschließt. In 4. Mose 11 schließlich werden am Beispiel von Eldad und Medad alle Bürger als potentielle Funktionsträger charakterisiert.

Eine Nebenbemerkung: Die sachliche Reihenfolge der Texte ist nicht die Leseabfolge. Der Text aus dem 4. Buch Mose setzt insbesondere den Text aus dem 1. Kapitel des 5. Mosebuches voraus. Er ist der weitestgehende und zugleich auch der jüngste.

3. Gott und die Organisation des Gemeinwesens

Lassen Sie mich die vorgestellten Texte theologisch reflektieren. Die soeben vorgestellte Art, die fünf Bücher Mose zu lesen, ist ja nicht selbstverständlich. Wir Christenmenschen lesen ja bevorzugt die spannenden Geschichten und eher weniger die Gesetzestexte. Wir schauen auf Abraham und Sara und die vielen anderen Gestalten, sie gelten uns als Väter und Mütter des Glaubens. Aber die Frage der Organisation des israelitischen Gemeinwesens scheint dagegen eher abseitig. Das ist Gesetz und das Gesetz ist nur zwischenein gekommen und gilt als abgetan. Aber bei näherem Hinsehen handelt es sich bei den soeben betrachteten Abschnitten gar nicht um Gesetzestexte im engeren Sinne. Die Ämter und Gremien werden ja weniger vorgeschrieben, als vielmehr gegeben. Es ist eine Erscheinungsform der Zuwendung Gottes zu seinem Volk, dass er diesem immer wieder eine gewisse Struktur gibt.

Wichtig ist in diesem Zusammenhang das „immer wieder“, denn wir haben ja drei Texte kennengelernt, die dieses Thema behandeln. Und es gibt noch eine ganze Anzahl weiterer Texte, die von diesem Thema handeln und ebenfalls bedacht werden könnten. Es ist tatsächlich ein Anliegen Gottes, die Organisationsstruktur des Gottesvolkes in einem fortschreitenden Prozess zu gestalten. Natürlich kann es in Kirche und Diakonie nicht darum gehen, diese Organisationsformen einfach zu übernehmen. Welche von ihnen sollte denn auch aufgegriffen werden? Das Alte Testament durchzieht so etwas wie ein Faden der Organisationsentwicklung und dieser Prozess ist prinzipiell unabgeschlossen. Im Neuen Testament finden sich zahlreiche Texte zu Fragen der Gemeindeleitung und der Gemeindestrukturen, etwa im Matthäus-Evangelium oder bei Paulus. Und auch das Judentum hat in seiner Traditionsliteratur, etwa im Talmud, aber auch in anderen Literaturen, an diesen Fragen weitergedacht.

Sinnvoll ist es daher, einige Kernelemente dieser Organisationsentwicklung herauszugreifen. Ein immer wiederkehrender Zug ist die Aufteilung der Arbeit auf viele Schultern, gerade in Krisensituationen. Jeder der drei Texte beginnt mit der Überforderung des Mose und endet damit, dass Ämter eingesetzt werden, die eine geregelte Verteilung der Rechte und Pflichten vorsehen. Besonders ausgeprägt ist diese Vorstellung im 5. Buch Mose, wo ein ganzes System von Ämtern vorgesehen ist: Älteste, Richter und Amtleute, sowie Priester, Heerführer und „ein Prophet wie Mose“. Alle notwendigen Aufgaben werden verteilt, sodass ein König gar nicht mehr nötig ist. Es gibt zwar ein Königsgesetz im 5. Buch Mose 17:14–20, aber das darin geregelte Königtum ist erstens optional und zweitens ohne Aufgabe – das ganze ist ein Scheingesetz. Aber das ist auch kein Wunder, denn alle notwendigen Aufgaben des Gemeinwesens sind ja, wie gesagt, schon auf die anderen Ämter verteilt.

Es gibt Kirchen, die in Organisationsfragen das Prinzip der *Gewalteneinheit* behaupten, ganz entschieden etwa die römisch-katholische. Aber man wird vermutlich auch in der Geschichte der reformatorischen Kirchen und deren Diakonie Beispiele dafür finden. Dagegen hat der katholische (!) Alttestamentler Norbert Lohfink schon in den 60er-Jahren gezeigt, das vom Alten

Testament her das Prinzip der *Gewaltenteilung* das biblisch bezeugt ist,³ und auch das Neue Testament sagt nichts anderes.

Es ist schon bemerkenswert, dass gerade in einer Krisensituation, wie sie in 4. Mose 11 vorgestellt ist, der starke Mann Mose schwach wird und seine Alleinstellung in gewisser Weise aufgehoben wird. Ich sage „in gewisser Weise“, denn die Übertragung der Verantwortung auf viele Personen ist rein operativer Art. Inhaltlich und grundsätzlich betrachtet bleibt Mose der bestimmende Faktor, denn es ist und bleibt ja sein Geist, der das Wirken der Senatoren bestimmt.

Und diese Zweiseitigkeit ist entscheidend. Bei aller Bürgerbeteiligung, ja sogar Demokratisierung bleiben die Grundprinzipien und die Wertebasis dieselben. Der rote Faden der fünf Bücher Moses ist zum einen die Freiheit, nicht primär die des Einzelnen, sondern die des Gemeinwesens als Ergebnis des Auszugs aus Ägypten. Sodann die Gerechtigkeit und die soziale Fürsorge als Zentrum des Gesetzes und die prinzipielle Gleichheit aller Bürger vor dem Gesetz. Und *last but not least* die unbedingte Ausrichtung aller Bürger auf die gemeinsam verabschiedeten Regeln und auf den Gott, der diese Regeln dem Gemeinwesen vorgelegt hat.

Wenn sich Kirche und Diakonie an diesen Kernelementen der Organisation des israelitischen Gemeinwesens orientieren, dann könnte eine aktuelle Leitfrage lauten: Wie können wir unsere Leitungsfunktionen möglichst breit aufstellen und gleichzeitig die eigenen Grundlagen bewahren und entwickeln?

Anhang: Tabellarische Darstellung der Kernelemente der Leitungstexte

| | Eigenschaften bzw. Gaben | Organ / Institution | Bürger |
|------------|--|---|--|
| 2. Mose 18 | Einsetzung von Richtern, die folgende Eigenschaften haben müssen: Loyal, gottesfürchtig, zuverlässig, unbestechlich. | Richter für alltägliche Fälle. | – |
| 5. Mose 1 | Einsetzung von Oberhäuptern und Amtleuten, die folgende Eigenschaften haben müssen: Weise, verständig, anerkannt. | Oberhäupter / Älteste und Amtleute für das Volk und zugleich Richter für alltägliche Fälle. | Bringen die in Frage kommenden Personen zu Mose (5. Mose 1:13). Bestimmen regelmäßig die Richter und Amtleute (5. Mose 16:18). |
| 4. Mose 11 | Einsetzung von 70 Personen als Älteste: Diese müssen Älteste oder Amtleute sein und erhalten Anteil am Geist Moses. | Ältestenrat ohne abgegrenzten Aufgabenbereich. | Eldad und Medad repräsentieren diejenigen Bürger, die nicht dem Ältestenrat angehören. |

³ Norbert Lohfink: Die Sicherung der Wirksamkeit des Gotteswortes durch das Prinzip der Schriftlichkeit der Tora und durch das Prinzip der Gewaltenteilung nach den Ämtergesetzen des Buches Deuteronomium (Dt 16,18–18,22), in ders.: Studien zum Deuteronomium und zur deuteronomistischen Literatur I (SBAB 8), Stuttgart 1990, 305–323.